Martin Rothkegel

Täuferquellen Mähren–Schlesien:

(Die Dokumentierung der Täuferbewegungen des 16. Jahrhunderts in den historischen Böhmisches Ländern als Aufgabe für die Forschung

Die Geschichte und Theologie der Täuferbewegungen in den historischen Böhmisches Ländern, d. i. Böhmen, Mähren, Schlesien, Glatz und in den Lausitzen, ist nur unzureichend erforscht. Nur über Mähren liegen relativ viele Arbeiten vor, die sich insbesondere auf zwei, in modernen Editionen leicht zugängliche, Gruppen von Quellentexten stützen. Es sind dies die 1526–27 in Nikolsburg gedruckten Schriften Balthasar Hubmaiers und das umfangreiche Corpus von Chroniken, Briefen und religiösen Traktaten aus dem Bereich der Hutterischen Brüder. In der Sekundärliteratur entsteht aufgrund dieser Quellenlage oft der Eindruck, das Täuferum in Mähren habe hauptsächlich aus zwei Phänomenen bestanden, dem einjährigen Aufenthalt Hubmaiers in Nikolsburg und den Kommunen der Hutterischen Brüder. Der deutsch-canadische Kirchenhistoriker Werner O. Packull, der sich in vielen seiner Publikationen mit dem Täuferum in Mitteleuropa beschäftigt hat, sprach von einer „hutterozentrischen“ Perspektive der mitteleuropäischen Täuferforschung. Nur mit viel Mühe lassen sich aus schwer zugänglichen zusätzlichen Quellen die Grundlagen für ein differenzierteres Bild des mitteleuropäischen Täuferums erarbeiten. Durch neue Quellenfunde nehmen mitunter täuferische Gruppierungen, die zuvor nur dem Namen nach bekannt waren, plötzlich eine profilierte theologische Gestalt an; gelegentlich läßt sich das apologetisch und polemisch verzerrte Geschichtsbild der hutterischen Chroniken überprüfen und gegebenenfalls korrigieren.

Eine systematische Sammlung und Publikation der handschriftlich, teilweise auch in alten Drucken überlieferten zeitgenössischen Quellen zum Täuferum in den historischen Böhmisches Ländern dürfte also einige Überraschungen erbringen. Seit 1997 versuche ich mir einen Überblick über die Quellenlage zu verschaffen. Das – bislang noch imaginäre – Ziel ist eine Quellenedition in der Art der vom Verein für Reformationsgeschichte herausgegebenen Täuferaktenbände, also ohne Beschränkung auf eine bestimmte Textgattung und unter Einschluß von verwandten Bewegungen wie dem Schwenckfeldertum und dem Antitrinitarismus. Als zeit-

licher Rahmen wurden von mir die Jahre zwischen 1525 und 1564 (dem Ende der Regierungszeit Ferdinands I.) festgelegt, geographisch habe ich mich bisher auf Materialien konzentriert, die Mähren und Schlesien betreffen. Alle in diesem Zeitraum entstandenen relevanten Quellentexte bzw. spätere Texte, die auf heute verlorenen Dokumenten beruhen (z. B. lokale und regionale Chroniken des späten 16. und des 17. Jahrhunderts), sollen erfaßt und nach und nach ausgewertet werden. Im folgenden möchte ich einen Bericht über den Stand der Arbeit geben.

1. Sichtung der vorhandenen Sekundärliteratur und der Quelleneditionen

Zunächst sind die vorhandene Sekundärliteratur und die bisher erschienenen Quelleneditionen zur mährischen und schlesischen Geschichte durchzusehen. In Prag stehen für die mährische Geschichte zahlreiche bibliographische Hilfsmittel zur Verfügung. Für Schlesien habe ich mich, da ich kein Polnisch kann, zunächst auf die in deutscher Sprache erschienenen Publikationen konzentriert, wofür in Prag und in deutschen Bibliotheken eine Reihe deutschsprachiger Regionalbibliographien vorhanden sind. Außerdem verfügt die Universitätsbibliothek Breslau/Wrocław über eine gut erschlossene umfangreiche Sammlung zur schlesischen Landesgeschichte, die ich mehrfach besucht habe. Die Durchsicht der regionalgeschichtlichen Literatur erbrachte nur eine relativ kleine Zahl von Titeln, die sich speziell auf das Täuferturn beziehen; jedoch finden sich Hinweise auf gedruckte und ungedruckte Quellentexte zum Täuferturn auch in zahlreichen weiteren Veröffentlichungen zur Kirchen-, Literatur- und politischen Geschichte Mährens und Schlesiens.

Von einer einheimischen tschechischen oder polnischen Täuferforschung als einer etablierten Teildisziplin kann keine Rede sein, obwohl einige tschechische und polnische Forscher an der Materie interessiert waren bzw. sind und mehrere wichtige Beiträge geliefert haben. Die Fragestellungen und Ergebnisse der westeuropäischen und nordamerikanischen Täuferforschung wurden in der tschechischen und polnischen Historiographie jedoch bisher kaum rezipiert.¹

¹ Diese Feststellung gilt nicht für zwei Spezialgebiete, in denen die einheimische Forschung der westlichen Täuferforschung weit überlegen ist: auf tschechischer Seite die Erforschung der hutterischen Keramik; auf polnischer Seite die Erforschung des täuferischen, aber national-polnischen Antitrinitarismus des späten 16. und des 17. Jahrhunderts.

Die in mehreren Reihen und Sammelwerken edierten Quellen zur Geschichte Mährens enthalten relativ wenige Texte, die sich auf die Täufer beziehen. Am meisten findet sich noch in der dreibändigen Teilpublikation der mährischen Landtagsverhandlungen von Kameníček, von der aus man zu den handschriftlichen Quellen gelangt, die oft ergiebiger sind als die von Kameníček gebotenen Auszüge und Zusammenfassungen.

Für Schlesien führen die landesgeschichtlichen Quellensammlungen zu zahlreichen einschlägigen Texten. Wichtige Angaben über die Täuferbewegung in Schlesien enthalten einige der in den *Scriptores rerum Silesiacarum* veröffentlichten Chroniken. Sabischs Edition der Protokolle des Breslauer Domkapitels enthält ebenfalls eine Reihe von Nachrichten über die Täufer. In der Regestenedition von Buckischs Religionsakten sind leider keine die Täufer betreffenden Texte im Volltext enthalten, man gelangt über die Regesten jedoch zu den entsprechenden Volltexten, die teilweise in älteren Publikationen abgedruckt (z. B. in den Appendices von Rosenbergs Schlesischer Reformationsgeschichte, die weitgehend aus Buckischs Sammlung schöpft), teilweise in den – in vielen Bibliotheken vorhandenen – handschriftlichen Abschriften von Buckischs Religionsakten aus dem 18. Jahrhundert zu finden sind.

2. Zeitgenössische Druckschriften

Ein weiterer Arbeitsschritt ist die Sichtung der zeitgenössischen Druckschriften verschiedener Literaturgattungen, sowohl der Schriften täuferischer Verfasser (das sind nicht gerade viele) als auch ihrer Gegner. Diese Drucke sind in Bibliographien der Drucke des 16. Jahrhunderts und in Darstellungen der Literaturgeschichte erschlossen und, wenn man Glück hat, in den Sammlungen alter Drucke in Prag, Olmütz, Brünn, Breslau oder Wien vorhanden.

Für Mähren enthalten die Schriften des königlichen Rates (später Bischofs von Wien) Johann Fabri wichtige Angaben über die Täufer. Auch eine Anzahl neulateinischer Dichtungen beschäftigt sich mit den mährischen Täufem. Für Schlesien sind die polemischen Äußerungen des Breslauer Reformators Andreas Moibanus und des katholischen Kontroverstheologen Michael Hillebrand zu nennen. Die im *Corpus Schwenckfeldianorum* meist nach zeitgenössischen Drucken edierten Texte sind überwiegend außerhalb Schlesiens entstanden und enthalten auffallend wenig zum schlesischen Täufertum.

In Schlesien sind eine Reihe von Chroniken im späten 16. und im 17. Jahrhundert im Druck erschienen, z. B. die Glogauer Chronik des Joachim Cureus und die Glatzer Chronik des Georg Aelurius, die beide von den Täufern berichten. Die böhmische und mährische Historiographie des 16. Jahrhunderts (z. B. Ianus Dubravius, Václav Hájek z Libočan) ist hinsichtlich der Täufer ausgesprochen schweigsam. Eine Ausnahme ist die im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts entstandene Prager Chronik des Schreibers Bartoš, die allerdings erst im 19. Jahrhundert im Druck erschien. Sie enthält mehrere Nachrichten über Täufermartyrien. Ein theologisches Werk des Olmützer Bischofs Ianus Dubravius enthält eine ausführliche Polemik gegen zeitgenössische mährische Antitrinitarier.

3. Nichtarchivalische Handschriften

Der nach meinen Erfahrungen interessanteste Teil der Arbeit ist die Durchsicht von Handschriftensammlungen. Wenn gedruckte Kataloge vorliegen, dann läßt sich schon vorab klären, welche Bände zu bestellen sind. Über die in tschechischen und slowakischen Sammlungen vorhandenen Handschriften des 16. Jahrhunderts läßt sich ein guter Überblick gewinnen. Die in slowakischen Sammlungen vorhandenen (nicht sehr zahlreichen) Handschriften des 16. Jahrhunderts wurden bereits in den 1980er Jahren in einem Auswahlkatalog von Július Sopko weitgehend erfaßt. Die größeren tschechischen Bibliotheken haben gedruckte Kataloge (Prag, Brünn etc.), ferner läuft ein großangelegtes Projekt der Tschechischen Akademie der Wissenschaften zur Erfassung der Handschriftensammlungen der Tschechischen Republik, dessen bisherige Ergebnisse bereits in mehreren Verzeichnissen vorgelegt wurden.

Die Breslauer Universitätsbibliothek besitzt sehr umfangreiche Sammlungen, die nach dem Krieg durch die Zusammenlegung der im Zweiten Weltkrieg beschädigten Handschriftensammlung der Breslauer Stadtbibliothek und der Bestände mehrerer anderer schlesischer Bibliotheken entstanden sind. Leider liegen für den Großteil der Breslauer Handschriften bisher keine gedruckten Kataloge vor.

Auch die Wiener Nationalbibliothek enthält einige für das Täufertum in Mähren und Schlesien relevante Handschriften, die sich per Internet recherchieren lassen (TABULAE-Datenbank). Die im Ausland befindlichen handschriftlichen Moravica und Silesiaca, man denke nur an die bereits im Dreißigjährigen Krieg und an die unter Joseph II. verschleppten Bibliotheks- und Archivbestände, stellen ein besonderes Problem dar. Die historischen Buchbestände Schlesiens sind stärker von Kriegsverlusten im

Zweiten Weltkrieg betroffen als tschechische Bestände; in Tschechien traten jedoch bei den Verstaatlichungen kirchlicher und privater Sammlungen in den 1950er Jahren einige bedauerliche Verluste ein.

Die bisher wichtigsten Neufunde in mitteleuropäischen Handschriftensammlungen waren, abgesehen von einigen Dutzend bisher unbekannter hutterischer Handschriften, das Glaubensbekenntnis der Nikolsburger Kirche von 1535 (deutsch) in einem sabbatarischen Konvolut der Universitätsbibliothek in Bratislava, eine Schrift des sabbatarischen Täufers Oswald Glaidt von 1530 (deutsch) über den Dekalog, den Sabbat und die Todesstrafe (die Glaidt vehement befürwortete!) in der Wissenschaftlichen Bibliothek im ostslowakischen Prešov, schließlich ein 900 Folioseiten umfassender Band von (lateinischen) Mitschriften exegetischer Vorlesungen Valentin Krautwalds über das Neue Testament von 1530 in einer Prager Bibliothek. Von dem utraquistischen Theologen Beneš Optat fand sich, ebenfalls in Prag, ein ausführliches, übrigens sehr wohlwollendes, theologisches Gutachten (tschechisch) zu einer Schrift Pilgram Marpecks. Ein umfangreicher Band von handschriftlichen Traktaten (lateinisch und deutsch) des Breslauer Täufers Hans Recke von 1530 in der Breslauer Universitätsbibliothek, der in der älteren Literatur erwähnt ist, ist leider bis auf ein Fragment verloren. Dieselbe Bibliothek besitzt einen Kommentar zum Markus-Evangelium von Peter Riedemann von 1549. Ein Wiener Privatsammler machte mir freundlicherweise einen Sammelband von 1548 zugänglich, der einen Kommentar zum Römerbrief und zwei Traktate von Gabriel Ascherham enthält.

4. Archivalien

Der schwierigste (auch besonders zeit- und kostenintensive) Arbeitsschritt ist die Archivforschung. Zunächst muß man sich bemühen, das System der Sammlung zu verstehen, und diejenigen Fonds und Einheiten identifizieren, in denen Nachrichten über die Täufer enthalten sein könnten. Dabei ist natürlich nicht jeder Versuch ein „Treffer“. Wenn man dann fündig wird, stellt sich die Frage, ob man Reproduktionen herstellen läßt (das ist nicht immer möglich, manchmal auch unerschwinglich teuer), ad hoc Regesten herstellt (dabei ist die Fehlergefahr durch sprachliche und sachliche Mißverständnisse sehr groß) oder die Texte komplett mit dem Laptop oder mit dem Bleistift abschreibt (letzteres ist die von mir bevorzugte Methode). Bisher habe ich außer dem Ratsarchiv Görlitz, das freilich historisch zur Oberlausitz gehört, keine schlesischen Archive besucht, sondern mich

auf die Archive in Prag, Olmütz, Brünn und einigen kleineren mährischen Städten beschränkt.

In der Archivverwaltung des tschechischen Innenministeriums im Staatlichen Zentralarchiv (SUA) in Prag befinden sich Kopien der Inventare der meisten staatlichen Archive der Tschechischen Republik, so daß man von Prag aus die Arbeit in tschechischen Archiven gezielt vorbereiten kann. Das Zentralarchiv enthält, neben anderen Beständen zur Geschichte Mährens und Schlesiens, vor allem die lange Reihe der königlichen Kopiarbücher (Fond Rg). Bei der Durchsicht von über siebenzig Bänden aus den Jahren 1529–1564 mit Zehntausenden von Einzeltexten konnten über hundert königliche Befehle, Missiven und Generalmandate festgestellt werden, die sich auf Täufer in Mähren und Schlesien beziehen. Ein weiteres Kopiarbuch mit mehreren königlichen Befehlen gegen die Täufer befindet sich in der Prager Nationalbibliothek im Klementinum. Einige der Befehle enthalten sehr aufschlußreiche Angaben über die Tätigkeit der Täuferprediger Clemens Adler (1533, 1536) und Gabriel Ascherham (1548) in Schlesien. Der Verlauf der Täuferverfolgung von 1535 in Mähren läßt sich aufgrund der Befehle relativ exakt rekonstruieren, ein bemerkenswertes Detail ist die Rolle Jakob Hutters, der durch einen Schmähbrief gegen den König offenbar vorsätzlich eine Verschärfung der Verfolgung provozierte – Hutter hielt die Stunde der „letzten Trübsal“ für gekommen und nahm keine Rücksicht mehr auf Verluste in den eigenen Reihen, auch er selber bezahlte seinen Trotz mit dem Leben. In demselben Archiv befindet sich als Depositum des Archivs der Brüderunität in Herrnhut die im 16. Jahrhundert angelegte vielbändige Aktensammlung zur Geschichte der Böhmischesen Brüder, *Acta Unitatis Fratrum*, die eine Reihe von wichtigen Texten zur Geschichte und Theologie der Täufer in Mähren enthält.

Die für die religiösen Verhältnisse der Zeit Ferdinands I. relevanten Bestände des Mährischen Landesarchivs (MZA) in Brünn gehen teilweise auf die Landesbehörden des alten mährischen Ständestaates, teilweise auch auf die Forschungs- und Sammeltätigkeit mährischer Historiker des späten 18. und des 19. Jahrhunderts zurück (Cerroni, Boczek, Beck) und wurden durch die Zentralisierung kirchlicher und privater Archive nach dem Zweiten Weltkrieg stark erweitert. Hier befinden sich in zahlreichen Fonds Materialien zur Täuferbewegung, vor allem in den Memorialbüchern der Landstände (*Stavovské rukopisy*) und in der Beckschen Sammlung (*Beckova sbírka*). Letztere besteht hauptsächlich aus Abschriften des 19. Jahrhunderts und wurde bereits von etlichen Forschern (vor allem von Johann Loserth) in zahlreichen Publikationen ausgewertet. Wichtige Do-

kumente finden sich teils in Abschrift, teils im Original in den Sammlungen Cerronis (*Cerroniho sbírka*), Boczeks (*Bočkova sbírka*) und der sog. Sammlung der Neuerwerbungen (*Nová sbírka*). Diese Sammlungen ergänzen die sehr lückenhaften Bestände der mährischen lokalen Archive, aus denen so manches nun in Brünn aufbewahrte Stück ursprünglich stammt. Die in Brünn vorhandenen adligen Familienarchive enthalten nur wenige relevante Materialien aus der Zeit Ferdinands I.

Auf den Spuren des täuferischen Exulanten Jakob Kautz habe ich die Stadtarchive in Iglau und Olmütz durchgesehen und bin dabei auch auf Nachrichten über andere Täufer gestoßen. Das in der Olmützer Außenstelle des Troppauer Landesarchivs befindliche (ehemals Kremsierer) Erzbischöfliche Archiv enthält ebenfalls einige Dokumente zur Täuferbewegung, jedoch vergleichsweise weniger als deutsche und österreichische Diözesanarchive, da die Täufer meist in traditionell utraquistischen Territorien siedelten, die weder der geistlichen noch der weltlichen Jurisdiktion des Olmützer Bischofs unterstanden. Das Stadtarchiv in Znaim enthält einige Dokumente über Täufer und ehemalige Täufer in Znaim, unter anderem über Wilhelm Reublin und Leonhard Freisleben. Leider sind in Nikolsburg und im ehemals Nikolsburger Dietrichsteinschen Familienarchiv im MZA Brünn fast gar keine lokalen Nikolsburger Archivalien aus der Zeit Ferdinands I. erhalten (ebensowenig in den Archiven der Regierenden Fürsten von Liechtenstein in Wien und Vaduz). Die Durchsicht weiterer lokaler Archive Mährens wird sicherlich noch einige wertvolle Materialien zutage fördern. Dabei sollten auch die lokalen Chroniken mährischer Städte berücksichtigt werden, die meist erst aus dem 18. und 19. Jahrhundert stammen. In einigen Fällen beruhen ihre Nachrichten jedoch auf verlorenen Primärquellen. Zahlreiche Lokalchroniken sind von dem oben erwähnten Akademieprojekt zur Erfassung der Handschriftenbestände der Tschechischen Republik verzeichnet worden.

5. Sonstige Quellen

Ergänzend sind zeitgenössische Briefwechsel durchzusehen, die jedoch nur in sehr kleiner Zahl erhalten und bei weitem nicht vollständig publiziert sind. Ein Brief des Predigers der Königinwitwe Maria, Johann Henckel, von 1529 enthält beispielsweise einen interessanten Bericht von Täuferhinrichtungen in Znaim. Ungedruckte Briefe des Olmützer Bischofs Stanislaus Thurzó enthalten ein paar launige Bemerkungen über den Täufer Jakob Kautz, der 1539 Rektor der Olmützer Lateinschule wurde. Bereits in der älteren Forschung wurde auf einige für das Täuferum rele-

vante Briefe der Rhedigerschen Briefsammlung in Breslau aufmerksam gemacht, von der sich heute infolge der Kriegsauslagerungen ein wertvoller Band in Berlin befindet. Ferner sind die außerhalb Mährens entstandenen Verhörprotokolle von gefangenen Täufern zu vergleichen, die teilweise in den vorhandenen Täuferaktenbänden gedruckt sind. Wertvolle Stücke für die mährische Täufergeschichte sind in den von Hans Wiedemann gesammelten ungedruckten Materialien aus bayerischen Archiven enthalten, von denen sich Xerokopien in der Mennonitischen Forschungsstelle Weierhof befinden.

6. Perspektiven für die weitere Arbeit

Wie aus der Übersicht bereits erkennbar, sind in dem bisher gesammelten Material sehr unterschiedliche Textgattungen vertreten. Obwohl es auch in den Böhmisches Ländern gelegentlich zu Täuferprozessen und zu einigen Hinrichtungen kam, fehlen bisher jedoch bis auf geringe Ausnahmen die peinlichen Verhörprotokolle, die in anderen Regionen einen erheblichen Teil des Materials darstellen. Das von mir in Abschrift und Reproduktionen gesammelte Material zählt inzwischen ungefähr 500 Texteinheiten unterschiedlicher Länge und unterschiedlichen Wertes in deutscher, tschechischer und lateinischer Sprache. Es handelt sich lediglich um einen Torso, vermutlich nur um einen geringen Teil des gesamten vorhandenen Materials. Welche der gesammelten Texte für eine zukünftige Quellenedition in Frage kommen, ist daher noch nicht abzusehen. Es ist zu hoffen, dass sich eine Möglichkeit zur Fortsetzung des Projekts und entsprechende Forschungsmittel finden lassen. Vielleicht gelingt es in Zukunft auch, die baptistischen Seminare in Prag und Breslau, mit denen bisher eine Zusammenarbeit leider nicht zustande gekommen ist, für ein derartiges Projekt zu gewinnen.

Martin Rothkegel, Jugoslavských partyzánů 31, byt č. 20, Bubeneč, 160 00 Praha, Tschechische Republik